Nebraer Anzeiger

Amtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild" und „Das Leben im Wort"

Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle und den Postanstalten 1.10 Mk.

Schriftleitung: Wilh. Sauer in Roßleben.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauersche Buchdruckerei, Roßleben.
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Meitz, Markt 34/35.
Fernsprecher: Amt Roßleben Nr. 21. — Postscheckkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen kosten: die 43 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Reklameteil 20 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten: Stadtsparkasse Nebra — Bankverein Artern.

№ 75 — Donnerstag, den 28. Juni 1928 — 41. Jahrgang

Wer hat schuld?

Wir Deutschen sind stolz auf unsere Reichseisenbahn. Sind immer stolz darauf gewesen, seit der unvergeßliche Maybach unter Bismarcks Anregung die Verstaatlichung der Eisenbahnen durchführte. Schwere Wunden schlug dem Eisenbahnwesen dann der Krieg und in der Nachkriegszeit bedurfte es gewaltiger Anstrengungen, um allmählich, ganz allmählich die Eisenbahn wieder zu dem zu machen, was sie einst war: zu einem Musterbetrieb.

Der Dawes-Plan aber, der die Reichsbahn zu einem „privatwirtschaftlichen" Unternehmen umbildete und ihr eine Jahreszahlung von mehr als 1000 Millionen auferlegte, hat die Reichsbahn gezwungen, immer nur an die Aufbringung dieser Riesensumme zu denken. Erst zahlen und zahlen — und dann kann man daran denken, dringende Betriebsverbesserungen auszuführen. Noch hat die Geschwindigkeit unserer Schnellzüge nicht den Vorkriegsstand erreicht und das schwere Eisenbahnunglück in Siegelsdorf, das zwei Dutzend Menschen das Leben kostete, wirft jetzt die überaus ernst zu nehmenden Frage auf: Ist unsere Eisenbahn überhaupt noch imstande, technisch über die Voraussetzungen zu verfügen, die erst eine weitere Steigerung des Betriebes zulassen?

Die Frage ist deswegen aufzuwerfen, weil sich hinsichtlich der Schuld für das Unglück jetzt ein sehr merkwürdiges Nachspiel abrollt. Die Eisenbahndirektion Nürnberg hat in mehrfachen Veröffentlichungen die Schuld an der Entgleisung einer Kette unglücklicher Umstände zugeschrieben, vor allem sei die Geschwindigkeit des Zuges eine allzu hohe gewesen. Betriebsmängel, wie etwa schlechte Gleisanlage, lägen nicht vor. Derartige Erklärungen der Eisenbahndirektion haben nur den einen Nachteil, daß sie sozusagen „in eigener Sache" abgegeben werden, man also die Schuld von sich selbst abwälzen will. Denn nun kommt der Fürther Staatsanwalt, der die gerichtliche Untersuchung leitet, und erklärt, er stehe den Veröffentlichungen der Eisenbahndirektion durchaus fern, läßt außerdem durchblicken, daß er über die Schuld am Unglück ganz anderer Meinung sei. Und geradezu katastrophal für die Direktion wirkt das Gutachten des Sachverständigen, den die Staatsanwaltschaft herangezogen hat, eines Münchener Professors für Eisenbahnbauwesen an der Technischen Hochschule. Er erklärt, daß Schäden am Gleis und eine Senkung des Bahndammes schuld an dem Unglück gewesen sind, Schäden, die der Eisenbahndirektion bekannt waren und, allerdings sehr ungenügend, repariert worden sind. Trotzdem wurde die hohe Geschwindigkeit für den Lokomotivführer beibehalten und — das Unglück geschah, die Lokomotive sprang aus dem Gleis und riß mehr als zwei Dutzend Menschen in den Tod.

Diese Vorwürfe sind so schwerwiegend, so ernsthaft und stammen aus dem Gutachten eines so ernsten Sachverständigen, daß die Öffentlichkeit das Recht daraus herleiten darf, eine wirklich restlose Klärung der Schuldfrage zu verlangen. Eine Klärung außerdem, die nicht etwa nur von interessierter Seite — und das ist die Eisenbahndirektion — in die Wege geleitet wird. Und weiter hat die Öffentlichkeit das Recht, zu verlangen, daß die Lehren dieses Eisenbahnunglücks sehr schnell und sehr gründlich beachtet werden. Gerade jetzt beginnt wieder die Hauptreisezeit; es kommt aber nicht so sehr darauf an, daß man ein oder zwei Stunden eher zu seinem Ziel gelangt — auf Kosten der Sicherheit. Vor ein paar Tagen ist durch Zufall ein schweres Eisenbahnunglück bei Biberach verhütet worden; auch dort durchraste ein Schnellzug mit allzu hoher Geschwindigkeit eine gefährliche Stelle und entgleiste.

Gewiß werden in einem so riesigen Betrieb, wie ihn die Deutsche Reichsbahn darstellt, Unglücksfälle nicht zu vermeiden sein, denn es sind Menschen, die auf der Lokomotive stehen, Menschen, die die Hebel der Stellwerke bedienen. Menschen mit menschlichen Fehlern und Schwächen. Aber die Reichsbahn muß alles tun, um soweit als nur irgend möglich diese Fehler und Schwächen auszuschalten. Das Verkehrsmonopol, das die Eisenbahn besitzt, verpflichtet sie unbedingt dazu, alles zu tun, um die Betriebsgefahren auf ein möglichst geringes Maß einzuschränken. Das erste und wichtigste Erfordernis ist Betriebssicherheit, und äußere Umstände, wie die bittere Notwendigkeit, gerade die Sparsamkeit zum obersten Gebot zu machen, dürfen nicht zu einer Gefährdung des Betriebes führen. Die Deutsche Reichsbahn hat ihren guten Ruf zu verlieren, den sie sich in den harten Jahren der Nachkriegszeit in mühsamer Arbeit wiedererworben hat; diesen guten Ruf sich zu erhalten, ist ihre selbstverständliche Pflicht.

Flieger und Eisbrecher in erhöhter Bereitschaft.

Amundsen noch verschollen.

Über Spitzbergen herrschte außerordentlich schlechtes Wetter. Sowie eine Besserung in der Witterung eingetreten ist, wollen die Junkers-, Dornier-Wal- und Savoiamaschinen erneut starten. Sie wollen die abgetriebene „Italia"-Besatzung erneut suchen. Wenn diese Gruppe auch dann nicht gefunden wird,

soll sie künftig als verloren betrachtet werden.

Auch die Hoffnung, die Malmgreen-Gruppe, die aus drei Mann besteht, noch retten zu können, ist ziemlich aufgegeben worden. Nach einem neuen Funkspruch der Nobile-Gruppe befindet sich diese jetzt wohl, nachdem sie Proviant erhalten hat. Sie hat es außerdem fertiggebracht, mehrere Eisbären zu erlegen und so ihren Proviant durch Frischfleisch zu ergänzen.

Der russische Eisbrecher „Malygin" hat seit der vorigen Woche

keinen neuen Ruf von Amundsen

empfangen können. Auch der russische Flieger Babuschkin hat auf seinem Erkundungsfluge zwischen König-Karl-Land und der Hoffnungsinsel das französische Flugzeug „Latham", auf dem sich Amundsen befindet, nirgends gesichtet. Der Rettungsdampfer „Michael Sars" hat östlich der Bäreninsel seine Suche beendet und sucht jetzt im Westen weiter fort.

In Kingsbay sind neue Flugzeuge angekommen, um sich an der Suche zu beteiligen. Auch auf dem Lande werden Nachforschungen durch zwei italienische Expeditionen angestellt, die aus vier Hundeschlitten und einigen Norwegern als Hundeführer sowie drei Italienern bestehen. Man kann wohl sagen, daß die Rettungsversuche, an der sich alle Nationen direkt oder indirekt beteiligen, einen großsportlichen Charakter angenommen haben. Die Operationsbasis für die Rettungsarbeiten wurde von Kingsbay aus weiter nach Norden vorgeschoben.

Die Rettungsaktion dauert noch drei Wochen.

Nach einem vom Fahrzeug „Quest" abgesandten Telegramm glaubt man nicht, die auf dem Packeis gebliebenen Mitglieder der Gruppe Nobile und Leutnant Lundborg vor drei oder vier Wochen retten zu können. Man hofft, daß sich zwischen den Eisschollen Kanäle bilden werden, breit genug, um den Wasserflugzeugen zu gestatten, darauf niederzugehen. Die Gesamtstärke, die die Gruppe Mariano mitgenommen hatte, reichten nur bis zum 21. Juni. Jetzt herrscht wieder Windstille, der Nebel verhindert aber die Flüge. Das Flugzeug Mariano wird wahrscheinlich in Tromsö bleiben. Es wird dann nach Spitzbergen fliegen, um nach der „Latham" zu suchen.

*

Mussolini dankt Hauptmann Tornberg.

Durch den Befehlshaber der „Citta di Milano" hat Ministerpräsident Mussolini dem Leiter der schwedischen Spitzbergenexpedition Hauptmann Tornberg ein Danktelegramm für die tapfere Beteiligung an der Rettung der Nobile-Expedition übermittelt. Tornberg ist der Vorgesetzte von Lindborg.

Nobile gerettet!

Das kühne Flugunternehmen Lundborgs.

Auf geradezu grandiose Weise wurde der Mann, um dessen Schicksal die ganze Welt jetzt seit fünf Wochen besorgt ist, aus der Lebensgefahr gerettet: General Nobile, der Führer der „Italia", wurde von einem mit Skis versehenen Flugzeug unter schwierigen Umständen abgeholt und auf das Hilfsschiff „Quest", sodann auf den großen italienischen Dampfer „Citta di Milano" und nach Kingsbay gebracht. Der Führer des Flugzeugs war der schwedische Pilot Lundborg, der vor seiner Landung noch Proviant und Geräte für die „Italia"-Mannschaft abwarf. Die Maschine war das Junkersche Großflugzeug Typ G. 24, also deutschen Ursprungs. Das Rettungsflugzeug hat sich dann bei dem zweiten Versuch, weitere Leute der Nobile-Gruppe abzuholen, bei der Landung überschlagen. Der Pilot wurde glücklicherweise nicht verletzt.

Lundborg befindet sich jetzt mit zwei Italienern im Lager Nobiles und harrt der Hilfe von seiten seiner schwedischen Kameraden. Die drei sind in größter Gefahr, da sich

das Packeis um das Lager türmt

und in der Richtung nach Norden abgetrieben wird.

Im ganzen verfügt die schwedische Rettungsexpedition, deren Hilfsschiff in der Hinlopenstraße liegt, über vier Flugzeuge. Es besteht somit die Hoffnung, daß eine Rettungsaktion für Lundborg und die zwei Italiener beschleunigt durchgeführt werden kann.

Nobile und seine Leute hatten die ganze letzte Nacht hindurch einen Verzweiflungskampf gegen das Eis kämpfen müssen, das in heftiger Bewegung war. Nobile wurde dabei von einer hochgepreßten Scholle getroffen.

Er erlitt einen Beinbruch und wurde deshalb als erster geholt.

Die Heilung seiner Verletzungen dürfte ziemlich lange Zeit in Anspruch nehmen.

Die „Bremen"-Flieger in Kottbus.

Einweihung des Chamberlin-Denkmals.

Kottbus hatte wieder einen großen Tag. Wieder kamen Atlantikflieger in diese Stadt, die vor Jahresfrist die Amerikaner Chamberlin und Levine zuerst aufgenommen hatte. Diesen beiden Piloten hat sie jetzt ein Denkmal errichtet.

Bei der Grundsteinlegung für das Chamberlin-Denkmal führte Oberbürgermeister Dr. Kreutz als erster Redner u. a. aus: „Vor Jahresfrist durcheilte an einem Sonntag wie ein Lauffeuer die freudige Nachricht von der Landung des Amerikaflugzeuges „Columbia" mit den Fliegern Chamberlin und Levine die Straßen unserer Stadt. Ein gütiges Geschick hat es gefügt, daß Sie, meine Herren Köhl, Fitzmaurice und v. Hünefeld, die Sie zum erstenmal den Ozean von Ost nach West überquerten, dieser Grundsteinlegung durch Ihre Anwesenheit ihre besondere Weihe geben."

Hierauf führte Köhl drei Hammerschläge,

wobei er die Hoffnung aussprach, daß der Gedenkstein ein Grundstein sein möge, der die Freundschaft und Liebe mit dem amerikanischen Volke dokumentiere. Nach dem Weihespruch von Major Fitzmaurice führte Freiherr von Hünefeld drei Hammerschläge, wobei er dem Wunsche Ausdruck gab, daß die Fliegerei im friedlichen Kampfe zum siegreichen Ziel geführt werden möge.

Der Stahlhelm hatte den drei „Bremen"-Fliegern eine große Kundgebung im Berliner Sportpalast bereitet. Freiherr von Hünefeld berichtete hier, daß die Flieger auf ihrer Rundreise auch einer Einladung nach Doorn zum früheren Kaiser folgen werden. Köhl, Fitzmaurice und von Hünefeld wurden Ehrenmitglieder des Stahlhelms.

Die schwierige Regierungsbildung.

Der Streit um die Ministerienbesetzung.

Die Verhandlungen über die Regierungsbildung im Reiche zogen sich auch den ganzen Dienstag über hin. Zwar war man sich über die neue Form der Reichsregierung unter den beteiligten Parteien dahin einig, daß die neue Regierung ein Kabinett der Persönlichkeiten sein und nur in loser Verbindung mit den Fraktionen stehen soll, doch entstanden zu guter Letzt wieder Schwierigkeiten wegen der Besetzung der einzelnen Ministerien. Namentlich innerhalb des Zentrums, das am Dienstag verschiedene Sitzungen im Reichstag abhielt, ging der Kampf um die Vergebung der Portefeuilles hin und her. Der Abgeordnete Wirth hatte es abgelehnt, das ihm von dem Abgeordneten Müller angebotene Reichsverkehrsministerium zu übernehmen, und desland darauf, die Leitung des Ministeriums für die besetzten Gebiete zu erhalten. Dieses Ministerium wollte aber der Zentrumsabgeordnete Guérard, der ursprünglich als Minister für die besetzten Gebiete vorgeschlagen war, übernehmen. Des weiteren bot die Frage der Besetzung des Vizekanzlerpostens eine neue Schwierigkeit. Für diesen Posten war der Zentrumsabgeordnete Wirth in Aussicht genommen, jedoch konnte sich die Zentrumsfraktion noch nicht endgültig entschließen, ihre Zustimmung hierzu zu geben. Abg. Müller-Franken wollte deshalb im Einverständnis mit dem Reichspräsidenten davon absehen, überhaupt einen Vizekanzler in sein Kabinett zu nehmen, als plötzlich vom Zentrum wieder die Frage des Vizekanzlerpostens angeschnitten wurde. Um alle diese Fragen zu bereinigen, war es notwendig, daß die Fraktionen wiederholt zu Sitzungen zusammentraten und daß der Abgeordnete Müller-Franken mit den Unterhändlern des Zentrums mehrmals Rücksprache nahm.

Die Besetzung des Reichsernährungsministeriums wurde dahin geregelt, daß der Abgeordnete Dietrich-Baden (Dem.) sich bereit erklärte, dieses Ministerium zu übernehmen.

Als endgültig feststehend konnte am Dienstag abend folgende Besetzung der Ministerien genannt werden:

Reichskanzler: Hermann Müller-Franken (S.P.D.),
Außenministerium: Dr. Gustav Stresemann (D. Vp.),
Reichsinnenministerium: Severing (S.P.D.),
Finanzen: Dr. Hilferding (S.P.D.),
Reichswirtschaft: Dr. Curtius (D. Vp.),
Reichswehr: Dr. Gröner (parteilos),
Reichsernährungsministerium: Dr. Dietrich-Baden (Dem.),
Reichspostministerium: Schätzel (Bayer. Vp.).

Tagung des Sicherheitsausschusses in Genf.

Beratung deutscher Vorschläge.

Der Sicherheitsausschuß des Völkerbundes tritt am 27. Juni in Genf unter dem Vorsitz des tschechoslowakischen Außenministers Dr. Benesch zu seiner dritten Tagung zusammen. Auf der Tagesordnung stehen: 1. die zweite Lesung der auf der zweiten Tagung aufgestellten mehrseitigen Musterverträge, 2. die Schaffung einiger neuer zweiseitiger Verträge, 3. die Beratung fünf deutscher Vorschläge bezüglich weiterer Möglichkeiten zur Vermeidung von Kriegen und zur sicheren und raschen Wiederherstellung des Friedens. Diese Vorschläge wurden auf der vorigen Tagung zum erstenmal vorgelegt.

Der Sicherheitsausschuß zeigt das Bestreben, sich an die Stelle der nicht einberufenen Vorbereitenden Abrüstungskommission zu setzen. Er wird also nach Abschluß aller „Musterverträge" seine Tätigkeit nicht einstellen. Deutschland wird durch den Staatssekretär von Simson vertreten.

Die neue Kellogg-Note.

In der neuen, den Regierungen von 14 Ländern überreichten Note des amerikanischen Staatssekretärs Kellogg übermitteln die Ver. Staaten einen neuen abgeänderten Kriegsverzichtsvertrag und geben zugleich dem Wunsche Ausdruck, daß der Vertrag möglichst bald unterzeichnet werde. Hierzu erklären sich die Ver. Staaten ihrerseits ausdrücklich bereit.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219280628-17/fragment/page=0001

Die amerikanische Regierung stellt fest, daß alle Regierungen dem amerikanischen Vorschlage zugestimmt hätten bis auf die französische. Keine der Antworten habe irgendeine Abänderung des Vertragsentwurfes verlangt. Was die Frage der Selbstverteidigung angehe, so sei die amerikanische Regierung der Überzeugung, daß das Recht auf Selbstverteidigung jedem souveränen Staat zustehe und daß dieser Grundsatz nicht besonders im Vertrag genannt zu werden brauche. Soweit die

Locarnoverträge

in Frage stünden, sei die amerikanische Regierung der Ansicht, daß die Teilnahme aller Locarnomächte an dem Kriegsverzichtsvertrag den Locarnoverträgen nicht widerspreche, sondern im Gegenteil die Garantien dieser Verträge verdoppele. Das gleiche gelte für die Staaten, mit denen Frankreich Neutralitätsverträge abgeschlossen habe. Für den Fall des Krieges würden die Verpflichtungen aus dem Kriegsverzichtsvertrage gegenüber dem Staat, der den Vertrag verletzen sollte, für alle anderen Staaten natürlich wegfallen.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Der englische Botschafter verläßt Berlin.

Der englische Botschafter in Berlin, Sir Ronald Lindsay, wird in dieser Woche vom Reichspräsidenten in Abschiedsaudienz empfangen werden. An die Abschiedsaudienz schließt sich ein vom Reichspräsidenten gegebenes Frühstück an, an dem die Herren der englischen Botschaft sowie Staatssekretär von Schubert mit einigen Herren des Auswärtigen Amtes teilnehmen werden. Sir Ronald Lindsay, der zum Ständigen Staatssekretär im Auswärtigen Amt in London ernannt worden ist, trat nach dem Rücktritt Lord d'Abernons Ende Oktober 1926 seine Stellung als englischer Botschafter in Berlin an.

Abg. Lambach und die Deutschnationalen.

Der Vorstand der Deutschnationalen Volkspartei, Landesverband Hamburg, faßte folgende Entschließung: „Der Landesvorstand hat mit Entrüstung von dem Artikel „Monarchismus" Kenntnis genommen, den der Reichstagsabgeordnete Lambach in der Politischen Wochenschrift vom 14. Juni veröffentlichte, und stellt fest, daß Lambach sich außerhalb der Grundlagen der Deutschnationalen Volkspartei gestellt habe. Der Landesverband Hamburg verlangt vom Parteivorstand und der Parteivertretung, daß aus dieser Tatsache die selbstverständliche Folgerung des Ausschlusses Lambachs aus der Partei gezogen werde." Lambach hatte in dem angeführten Artikel gefordert, daß die Deutschnationalen ihre monarchistische Einstellung aufgeben und fortan sich konservativen republikanischen Gedanken zuwenden sollten.

Frankreich.

Frankreich will den Kelloggpakt annehmen.

In den diplomatischen Kreisen Frankreichs ist man, wie „Havas" erfährt, von dem neuen Paktentwurf Kellogas befriedigt und hält es für wahrscheinlich, daß die Annahme durch die Regierung demnächst erfolgen wird. Das Ministerium des Auswärtigen ist, wie weiter erklärt wird, damit beschäftigt, denjenigen Stellen der Begleitnote Kellogas, welche auf die französischen Vorbehalte eingehen, den Wert vertraglicher Bestimmungen zu geben.

Aus In- und Ausland

Berlin. Außenminister Dr. Stresemann wird vier Wochen im Sanatorium Bühlerhöhe bei Baden-Baden bleiben und sich dann zu einer vierwöchigen Kur nach Karlsbad begeben.

Wien. Der preußische Landwirtschaftsminister Dr. Steiger ist hier eingetroffen, um eine Reihe Musterwirtschaften und landwirtschaftlicher Versuchsanstalten Österreichs zu besuchen.

Basel. In Schaffhausen wurde eine Kommunistische Arbeiterschutzwehr gegründet. Die aus den badischen Grenzorten zu der Gründungsfeier eingeladenen Rotfrontkämpfer mußten auf Anweisung der schweizerischen Behörden an der Grenze wieder umkehren, da ihnen das Betreten schweizerischen Bodens in der Uniform der Rotfrontkämpfer verboten wurde.

Warschau. Dem hier stattfindenden Pazifistenkongreß wohnen als Vertreter der deutschen Pazifisten Prof. Quidde und Helmut von Gerlach bei. Prof. Quidde hielt eine Rede in deutscher Sprache.

Kairo. Das ägyptische Kabinett ist durch königlichen Erlaß verabschiedet worden. Man erwartet, daß das Parlament aufgelöst und auf unbestimmte Zeit vertagt werden wird.

Aus der Umgegend

Nebra, 28. Juni.

— **Gut Heil!** Der Turnbezirk Artern im Kyffhäusergau der Deutschen Turnerschaft veranstaltete am vergangenen Sonntag sein diesjähriges Bezirksturnfest in Reinsdorf bei Artern. Wohl alle Vereine des Bezirks waren zur Stelle, u. a. auch unser Turnverein. — Das Fest wurde durch einen gutgelungenen und harmonisch verlaufenen Kommers am Sonnabend Abend eingeleitet. — Bei prächtigem Wetter begannen dann am Sonntag früh 9 Uhr die Wettkämpfe. Es gab hervorragende Leistungen zu sehen und Turnerinnen, Turner und Jugendturner wetteiferten im Kampfe um den Sieg. Infolge der starken Beteiligung waren die Wettkämpfe erst am Mittag zu Ende. — Um 2 Uhr setzte sich der Festzug mit einer in diesem Jahre besonders hohen Teilnehmerzahl in Marsch. 22 Fahnen, 2 Musikkapellen und mehrere Spielmannszüge führte der Zug mit sich. Nach Ankunft auf dem Festplatze begannen die allgemeinen Freiübungen. Es war ein prächtiges Bild, als mehrere Hundert Turnerinnen und Turner — voran wurden sämtliche Fahnen getragen — aufmarschierten. Mit Musikbegleitung wurden dann die Uebungen einwandfrei ausgeführt. Im Anschluß hieran führten die Turnerinnen Volkstänze vor und die Besten der Turner zeigten in einem Schauturnen nochmals ihre Kunst an den verschiedenen Geräten. — Um 6 Uhr endlich war Siegerverkündigung. Der Turnverein Nebra stellte folgende Sieger bezw. Siegerinnen:

Jugend 1910/11: Adolf Fuchs 5. Sieg, Kurt Flade 8. Sieg.
Turnimen 1910 und früher: Johanna Baumeister 6. Sieg, Frieda Märtens 7. Sieg.
Turnerinnen 1911/12/13: Erna Fuchs 7. Sieg, Marie Wolligandt 8. Sieg, Gertrud Quente 10. Sieg, Liesbeth Brünner 11. Sieg.

Sämtliche Preisträger erhielten den Eichenkranz.

— **Gut Schuß!** Das Mannschießen unserer Schützengilde rückt heran. Mit großem Eifer werden die Vorbereitungen getroffen, um das Fest in gewohnter würdiger Weise abhalten zu können. Das Programm für die Festtage finden unsere werten Leser im Inseratenteil der heutigen Ausgabe.

— **Verkehrsübergabe.** Die neue Brücke über die Unstrut bei Wendelstein ist seit Montag für den allgemeinen Verkehr freigegeben, nachdem die vorher stattgefundene Belastungsprobe ergeben hat, daß die Bauausführung in jeder Hinsicht den gestellten Anforderungen entspricht. Allerdings wird die Brücke allein zunächst einen Vorteil für den Verkehr nicht bringen, das sog. „dicke Ende" steht noch aus, es müssen noch die Interessengegensätze zwischen Verkehrsfreunden und Verkehrsgegnern überbrückt werden, damit die Anschlußstraße diesseits wie jenseits der Unstrut ausgebaut wird.

— **Veränderung in Lehrerkreisen.** Dem Lehrer Alfred Rühlmann aus Zeitweil, Kreis Zeitz, ist eine Lehrerstelle im Schulverbande Neumark übertragen: — Hilfslehrer Wilhelm Wesche in Carsdorfs ist endgültig zum Lehrer und Küster ernannt.

— **Regimentstag des ehem. Res.-Feldartl.-Regts. 7 in Naumburg a. S.** Am Sonnabend, den 30. Juni und Sonntag, den 1. Juli begeht die Kameradschaftliche Vereinigung der Angehörigen des ehem. Res.-Feldartl.-Rgts. 7 ihren diesjährigen Regimentstag in Naumburg a. S. Am Sonnabend abend findet die Begrüßungsfeier im Saale der Erholungs-Gesellschaft in der Luisenstraße statt. Die Tagung am Sonntag wird im Ratskellersaal abgehalten. Vielen ehemaligen Angehörigen des Regiments aus unserer engeren Heimat ist mit diesem Regimentstag ganz in der Nähe Gelegenheit geboten, die alten Kameraden wieder einmal zu begrüßen und Erinnerungen an gemeinsam verlebte gute und böse Zeiten aufzufrischen.

— **Erst Jugendweihe, dann Konfirmation.** Von einer seltenen, wenn auch nur in aller Stille vollzogenen kirchlichen Feier weiß das Evangelische Gemeindeblatt für Bautzen zu berichten. Im Anschluß an den Hauptgottesdienst an einem Sonntage im Mai wurde dort die Konfirmation eines erwachsenen Gemeindegliedes vollzogen, eines am Tage zuvor mündig gewordenen Mädchens, das kirchlich getraut sein wollte. Sie hatte einst, als sie aus der Schule kam, nach dem Willen der erziehungsberechtigten Verwandten die Jugendweihe erhalten. An der Seite ihres christlich gesinnten Bräutigams, eines Fabrikarbeiters, hatte sie den Wunsch nun auch durch die Konfirmation ein vollberechtigtes Glied der Kirche und dadurch all der Segnungen, der Güter, Gaben und Rechte teilhaftig zu werden, welche die Kirche für ihre Glieder hat. Als Konfirmationsspruch wurde der Konfirmandin das für diesen Fall besonders passende Bibelwort mitgegeben: „Wer mich bekennet vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater."

Sängerfest in Roßleben.

Roßleben, 25. Juni

(Schluß)

Nach der Weihe des Banners durch den Bundesvorsitzenden sprach Frau Lehrer Streubel vor Uebergabe des neuen Vereinssymbols an den Fahnenträger den von Herrn Lehrer Streubel verfaßten Prolog:

Als im Jahre 48 Stürme tobten durch das Land,
Hat man sich in unserm Orte treu zum deutschen Lied bekannt;
Einend wand das Band des Liedes sich um all' vom Handwerksstand
Und mit Kraft und vieler Liebe scholl das Lied durchs Unstrutland.
Jahre kamen und vergingen — stumm ist mancher Sängermund,
Aber noch die Lieder klingen Euch aus tiefstem Herzensgrund.
80 Jahre sind vergangen, treu führt Euch durch lange Zeit
Diese würdige Fahn', die alte, der nun frisches wird ihr Kleid.
Und die andere — so Ihr's gut sie weihtet Euch, geschah,
Ihr — daß man sie stets verwahre — auch ein Ehrenplatz gebührt.
Laßt dies Banner Euch nun reichen aus den Händen Eurer Frau'n,
Daß ihr es als Einheitszeichen möget stets mit Liebe schau'n.
Seid stets einig im Verein, treu dem Liede Euch zu weih'n!
Laßt das Trennende beiseit und vermeidet Zank und Streit,
Doch bewahrt als festen Hort jenes neue Fahnenwort:
Deutsche Lieder, ohne Zahl, hell erklingt im Unstrutta!

Der Bannerträger, Sangesbruder Ludwig, nahm das prächtige Banner mit dem eingestickten Motto:

„Deutsche Lieder ohne Zahl
Hell erklingt im Unstruttal!"

in Empfang und nun flatterte es stolz zwischen seinen zwei Vorgängern zum ersten Male im Kreise seiner wuchtigen Sängerschar. Aller Augen waren gerichtet auf das schöne Kunstwerk und wenn man den Vergleich zieht zwischen den drei Fahnen, die nunmehr der Verein besitzt, dann darf man sagen: „Die Welt wird schöner mit jedem Tag — aber auch die Fahnen". Aus schwerer Seide, die vordere Seite gelb, die Rückseite blau gearbeitet, trägt es in kunstvoller Stickerei die Inschrift:

Handwerker-Gesangverein Roßleben
1848 (Lyrabild) 1928
Gewidmet von den Damen des Vereins

die Rückseite enthält obiges Motto.

Die Töchter der Vereinsmitglieder wollten auch ihr Anteil zum Feste beitragen, sie überreichten durch Frl. Laisch drei Schärpen für Träger und Begleiter, „damit sie im städtchen Wien Beachtung finden". Nunmehr brachten eine Anzahl Vereine Fahnennägel, für die der Dirigent Herr Streubel den Dank des Vereins aussprich.

An diesen Festakt schloß sich der weitere Programmpunkt: die Ehrung langjähriger Sängertreue. Unter Zugrundelegung des vom Reichspräsidenten Hindenburg geprägten Mottos: „Die Treue ist das Mark der Ehre!" wurden an eine größere Anzahl langjähriger Mitglieder der verschiedenen Vereine Denkmünzen überreicht und als Erinnerung an das erste Gaufest erhielten die Vereinsvorstände für die anwesenden Fahnen je eine mit Aufbruck versehene Schleife. Namens der ausgezeichneten Sängerveteranen dankte Sangesbruder Melchior-Nebra, der bereits länger als 50 Jahre Mitglied des Nebraer Männer-Gesangvereins ist und heute noch aktiv in dessen Reihen steht.

Nunmehr begann der gesangliche Teil des Tages. Zunächst wurde unter Leitung des Gaudirigenten Herrn Lehrer Streubel der Massenchor „Liedesfreiheit" von Marschner gesungen, dessen Auswirkung trotz des Aufgebots der Sängerkräfte durch die Unruhe auf dem großen Festplatz nicht in der erwarteten Klangfülle zur Geltung kam. Es folgte der Gesang der Gemischten Chöre („Wanderlied" von Henschel). Die helleren Frauenstimmen drangen besser durch, zumal die Unruhe wesentlich nachgelassen hatte. Lauter Beifall begleitete die Sängerinnen und Sänger am Schluß ihrer Vorträge.

An die Darbietung reihten sich die angemeldeten Einzelvorträge an. Es sang der M.-G.-V. Querfurt: „Wüchsen mir Flügel"; M.-G.-V. Schnellroda: „Mein Mädel hat einen Rosenmund"; M.-G.-V. Sängerlust-Artern: „Durch junges Grün"; Gem. Chor Nebra: „Holder Friede"; G.-V. Maiengruß-Gorsleben: „Seemannstreue"; M.-G.-V. Harmonie-Großwangen: „Lob des Gesanges"; Gem. Chor Schafstädt: „In den Bergen"; Gem. Chor Freyburg: „Es kam ein Knab' gezogen". Die von den Vereinen gesungenen Lieder wurden von den Sangesfreunden mit größtem Interesse verfolgt und es darf gesagt werden, daß die Leistungen der Sänger durchweg gute waren, besonders der Gem. Chor Freyburg erzielte durch sein sicheres Singen und sein vortreffliches Stimmenmaterial außerordentlich herzlichen Beifall.

Nach dem gesanglichen Teil des Tages sorgte die Sperbersche Kapelle für schönste Unterhaltung auf dem Festplatze, am Abend aber verlegte sie ihre Tätigkeit in die drei Säle des Ortes, und hier zeigten all die Sängerinnen und Sänger, daß Lied und Tanz auf einem Ast wachsen. Als dann aber die Zeit der Abfahrt heranrückte, da setzte sich der fröhliche Gesang noch einmal in den Straßen fort, Kolonne auf Kolonne zog zum Bahnhof, ein Abschiedslied anstimmend auf das liebe Roßleben. Und als der Schwarm sich verlaufen hatte, verstummte noch lange nicht das frohe Lied, immer und immer wieder tauchte eine singende Gruppe auf, was aber niemand gestört hat; es war ja ein Sängertag.

So wäre das frohe Fest vorüber. Daß bei den Vorbereitungen dazu schließlich auch Versehen unterlaufen sind, ist nur allzu begreiflich, es kommt sich aber jeder derartigen Veranstaltung vor. So ist z. B. ein altbewährtes Mitglied des Vereins, Herr Friedrich Gerlach, bei der Verleihung der Verdienstmedaille durch den Gau zugleich mit einigen Wiehescher Sangesbrüdern zum größten Bedauern der die Liste führenden Vorstandsmitglieder übergangen worden. Als der Irrtum bemerkt wurde, war es zu spät, es wird aber ein Weg gefunden werden, der es ermöglicht, die ganz außerordentlichen Verdienste des alten Sängerveteranen um den Verein zu würdigen.

Kleinwangen. In aller Stille wurde am Sonntag vormittag die Weihe des den Söhnen unserer Gemeinde errichteten Heldenmals vorgenommen. Das Denkmal ist von Herrn Emil Nürnberger-Großwangen erbaut und bildet in seiner schlichten Einfachheit ein würdiges Erinnerungsmal an die der Heimat bewiesene Treue der gefallenen Helden. Nach einem Festgottesdienst fand die Uebergabe an die Gemeinde und Kranzniederlegung der Vereine statt.

Großwangen. Ein kleiner Brand kam Sonntag vormittag im Bienenhaus des Lehrers Sperling aus. Zum Glück wurde das Feuer bald bemerkt und konnte gelöscht werden, bevor es größere Ausdehnung nahm. Zwei Bienenstöcke und verschiedene Geräte fielen dem Feuer zum Opfer.

Roßleben. Eine Trauerbotschaft erhielt die Familie Starke, hier. Der einzige Sohn der in Berlin verheirateten Tochter — Heinz Krause — machte eine Motorradfahrt nach Königswusterhausen. Dort nahm er ein Bad, wobei er ertrunken ist. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Naumburg. Schwere Unfälle. Eine Frau Bauer aus Halle verunglückte bei Plotha durch einen Automobilunfall und wurde zwar noch lebend ins Krankenhaus gebracht, ist aber inzwischen verstorben. Ein kleiner Junge, der von einem Motorradfahrer erfaßt und verletzt wurde, mußte ebenfalls ins Krankenhaus gebracht werden. Ein Insasse eines Autos wurde auf der Weißenfelser Straße infolge Platzens eines Reifens herausgeschleudert. Eine schwere Schädelverletzung bewirkte, daß er noch jetzt im Krankenhaus bewußtlos darniederliegt.

Weißenfels. Mit dem Auto gegen einen Baum. Vor dem Dorfe Plennschütz stießen zwei Autos zusammen. Der eine Kraftwagen wurde dabei gegen einen Kirschbaum geschleudert, wobei die Frau des Besitzers, des Diplom-Ingenieurs Bauer, eine schwere Gehirnerschütterung erlitt, der sie kurz darauf erlag. Die Insassen des anderen Autos kamen ohne größeren Schaden davon.

Nordhausen. Am 26. Juni wurde das auf dem neuangelegten Friedhof errichtete Krematorium nebst Friedhofshalle feierlich eingeweiht.

Liebenwerda. Aus dem grauen Altertum. Im benachbarten Weinberge wurden wiederum mehrere Urnengräber freigelegt. Man fand in einer Buckelurne die Leichenbrandreste eines Kindes mit einem Tränenkrüglein als Beigabe. Ganz in der Nähe fand man fünf weitere Gefäße und zwei neue Gräber. Der Fund stammt aus der mittleren Bronzezeit (1400 bis 1200 vor Christi).

Erfurt. Autounglück. In der Nacht unternahm der Baumeister Pistorius mit einem Dienstwagen eine Fahrt von Sondershausen nach Kelbra. Zwei Herren, darunter ein Erfurter, begleiteten ihn. Unterwegs verunglückte der Kraftwagen. Während Pistorius mit leichten Verletzungen davonkam, erlitten die anderen Herren erhebliche Verletzungen.

Erfurt. Geheimnisvoller Selbstmord. Eine ältere Mannesleiche wurde aus der Gera gezogen und bis zur näheren Personenfeststellung in der Leichenhalle von Bischleben untergebracht. Man vermutet, in dem Toten den seit dem 17. Juni verschwundenen Eisenbahnbediensteten Walter Meßow aus Erfurt, Brühlerwallstraße 6 wohnhaft, gefunden zu haben. Allem Anschein nach liegt Selbstmord vor.

Erfurt. Meisenheim im Briefkasten. In Hochheim befindet sich im Evangelischen Jugendheim in der Elisabethstraße an der Haustür ein großer Hausbriefkasten, den ein Blaumeisenpaar als Brutstätte benutzte. Obgleich die Tür sehr oft zugeschlagen wird und die Zeitungsfrau die Zeitungen durch den breiten Schlitz wirft, läßt sich Frau Meise nicht stören. Sie brütet ihre sieben Eier ruhig weiter aus. Nur wenn man von innen die Kastentür öffnet, um die Briefsachen herauszuholen, plustert sie sich auf wie ein Habicht, der auf Beute stößt.

Magdeburg. Augenauf! Eine ältere Frau wurde beim Ueberschreiten des Breiten Weges von einem Personenkraftwagen erfaßt, zu Boden geschleudert und überfahren. Die Verunglückte erlitt lebensgefährliche Verletzungen am Kopf und Oberkörper und verstarb auf dem Transport nach dem Krankenhaus.

Creuzburg. Eine ehrwürdige Kirche. An der Südseite des spätgotischen Turmes unserer Hauptkirche zu St. Nikolai befindet sich eine Inschrift, wonach der Grundstein zu diesem Turme im Jahre 1428 vor dem Feste der Geburt Johannes des Täufers gelegt worden ist. Da jonach der Turm zu Johanni d. J. 500 Jahre alt war, fand in der St. Nikolaikirche ein Festgottesdienst statt.

Altenburg. Selbstmord. Im benachbarten Dorfe Wiesenach sollte bei einem der größten Gutsbesitzer eine Zwangsversteigerung vor sich gehen. Diese Schande glaubte der 23jährige Sohn des Gutsbesitzers nicht überleben zu können und griff deshalb zum Revolver und tötete sich.

Calbe a. d. S. Ein unangenehmer Hochzeitsgast. Ein unangenehmer Gast fand sich hier bei einem Ehepaar zur silbernen Hochzeit ein, als gerade die Festtafel hergerichtet war und einige Dutzend Flaschen Hochzeitswein bereit standen. Es war der Gerichtsvollzieher. Er heftete auf den Korken einer jeden Flasche ein blaues Siegel. Nun konnte man sich zwar an dem schönen Anblick erfreuen, aber trinken durfte keiner. Die Stimmung war gründlich verdorben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219280628-17/fragment/page=0002

Nah und Fern

○ **Attentat auf einen Armenvorsteher.** Auf den Armenvorsteher Alfred Springer in Berlin wurde ein Mordanschlag verübt. Der 31 Jahre alte Techniker Wohlrath schlug den Vorsteher mit einem großen Hackbeil zu Boden und ergriff die Flucht. Der Täter konnte ergriffen werden. Springer hatte vor einiger Zeit ein Gesuch Wohlraths abgelehnt, weshalb sich dieser nun rächen wollte.

○ **Erstens kommt es anders, zweitens als man denkt.** Bei einem Landwirt im Netzebruch sollte ein Reichswehrsoldat verhaftet werden, der auf dem Gutshof tätig war. Er war gerade beim Frühstück, als er abgeführt werden sollte. Vor der Verhaftung wollte er sich noch sattessen, was ihm auch gestattet wurde. Plötzlich aber sprang er auf, setzte über einen Staketenzaun und rannte den Netzewiesen zu, verfolgt von dem Oberlandjäger. Der Verfolgte stürzte sich mit vollständiger Kleidung in den Netzedurchstich, den er durchschwamm. Am anderen Ufer verschwand er dann in der Dunkelheit des Waldes. Dem Beamten blieb nichts übrig, als resigniert umzukehren.

⊙ **Entsetzlicher Tod eines Radfahrers.** Auf einer Chaussee bei Stargard in Nordpommerellen wurde ein 20jähriger Radler von einem in rasender Fahrt daherkommenden Militärauto so unglücklich überfahren, daß er kurz darauf starb. Dem Überfahrenen wurde bei dem Unfall die Haut vom ganzen Oberkörper gerissen, so daß er schon beim Transport ins Krankenhaus seinen Verletzungen erlag.

⊙ **Fliegende Särge.** Während eines Übungsfluges in Posen stürzte ein Militärflugzeug ab und wurde vollständig zertrümmert. Beide Insassen, Offiziere des dritten Fliegerregiments, waren sofort tot. Das Flugzeug entstammte der polnischen Fabrik „Potez", deren Erzeugnisse unter dem Namen „fliegende Särge" bekannt sind.

⊙ **Thea Rasche mit ihrem Flugzeug spurlos verschwunden.** Das Flugzeug der deutschen Fliegerin Thea Rasche ist von Hadleyfield plötzlich spurlos verschwunden, unmittelbar bevor das Oberste Gericht die Entscheidung fällte, daß sie ihren Ozeanflug nach Hinterlegung einer entsprechenden Haftsumme ausführen könne. Die Bestimmung des Flugzeugs ist unbekannt, man nimmt an, daß es sich nach Neufundland begeben hat. Thea Rasche selbst war beim Abflug nicht an Bord und ist vermutlich erst später aufgenommen worden. Über die Persönlichkeiten des Piloten und des Mechanikers besteht jedenfalls Unklarheit. Das Flugzeug hat einen ausreichenden Vorrat von Brennstoff an Bord.

⊙ **Das Photo bringt es an den Tag.** Ein in dem Armenkollektekasten einer Newyorker Kirche verborgener Photoapparat hat hier einen Kirchenraub aufgeklärt. Der Apparat hat das Bild eines gewissen Charles Callan aufgenommen, als dieser versuchte, den Kollektekasten auszuplündern. Callan wurde ergriffen und der Tat überführt.

⊙ **Etwas Ungewöhnliches: Sechslinge!** Eine Ägypterin hat in Ismailia sechs lebende Kinder zur Welt gebracht, zwei Jungen und vier Mädchen. Alle Kinder sind gesund und normal, die Mutter wohlauf.

○ **Fehlspekulationen von Bankangestellten.** In der Generalversammlung der Niederrheinischen Bank A.-G., Wesel-Dinslaken, machte der Vorsitzende des Aufsichtsrates die Mitteilung, daß trotz ausdrücklichen Verbots der frühere Leiter der Bank und mehrere andere Angestellte persönliche Spekulationsgeschäfte gemacht hätten, die unglücklich ausliefen. Hierdurch und durch nicht genehmigte Entnahme in laufender Rechnung sind diese Bankbeamten erhebliche Gelder schuldig geworden, die in die Hunderttausende gehen. Mit Falschbuchungen und anderen Täuschungen sind diese Vorgänge dem Aufsichtsrat verheimlicht worden, bis bei einer Revision alles herauskam und der Direktor und die Angestellten entlassen wurden. Gerichtliche Verfahren schweben bereits.

Bunte Tageschronik

Graz. Auf dem Tamischbachturm bei Hieflau schlug während eines heftigen Gewitters der Blitz in eine Gruppe von Touristen. Einer wurde getötet, drei andere erlitten schwere Verbrennungen.

London. Wie aus Rio de Janeiro gemeldet wird, sind im Verlaufe einer Explosion in den Pulverwerken von Nova Volpeba drei Personen getötet und mehrere verwundet worden.

Alexandria. Im Suezkanal sprangen zwei deutsche Mitglieder der französischen Fremdenlegion über Bord und verschwanden in Port Said.

Müllers Berichterstattung beim Reichspräsidenten.

Berlin. Infolge der noch andauernden Verhandlungen über die Zusammensetzung des neuen Kabinetts wird der Abgeordnete Müller-Franken dem Reichspräsidenten die Ministerliste erst am Mittwoch nachmittag vorlegen, nachdem die Deutsche Volkspartei ihre Fraktionssitzung abgehalten hat.

Ein Aufruf zum Jahrestag des Versailler Diktats.

Berlin. Der Arbeitsausschuß Deutscher Verbände, dessen Vorsitzender Dr. Schnee, M. d. R., ist, veröffentlicht zum 28. Juni, dem Jahrestag des Versailler Diktats, einen Aufruf, in dem er an die durch den Versailler Vertrag für Deutschland geschaffene Lage erinnert und betont, daß Frieden und Verständigung nur auf der Grundlage völligen gegenseitigen Vertrauens und restloser Gleichstellung und Gleichberechtigung verwirklicht werden können.

Das Chamberlin-Denkmal in Kottbus.

Kottbus. Der Entwurf des Denkmals für die Amerikaflieger Chamberlin und Levine, der von Prof. Gerstel-Berlin hergestellt ist, zeigt eine Erdkugel, auf der einen Seite Amerika und auf der anderen Seite Europa. Darüber zeigt er zwei allegorische Frauengestalten und über dem Meer zwei Adler, die den Flug von West nach Ost und von Ost nach West symbolisieren wollen. An die Grundsteinlegung schloß sich eine Rundfahrt durch die Stadt in blumengeschmückten Kraftwagen.

Folgenschwere Explosion in einer Fabrik.

Naumburg. Bei einer Explosion der Kammfabrik der Gebrüder Hoyer, die sich bei Versuchen mit einer neuen Dampfmaschine ereignete, wurde, wie die Halleschen Nachrichten melden, der ältere der Brüder Hoyer durch eine schwere Eisenplatte am Kopf getroffen, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der jüngere Bruder trug ebenfalls schwere Verletzungen davon. Die Polizei hat die sofortige Schließung des Betriebes angeordnet.

Bela Kun erklärt sich für nicht schuldig.

Wien. Im Bela-Kun-Prozeß erklärte der Hauptangeklagte, daß er sich nur vor seiner eigenen Klasse verantwortlich fühle und sich im übrigen im Sinne der Anklage nicht schuldig fühle. Er richtete dabei heftige Angriffe gegen die Sozialdemokratische Partei, die das in ihrem Programm enthaltene Asylrecht für politische Flüchtlinge ihm gegenüber nicht beachtet habe. Auf die Frage, warum er sich in Wien falsch gemeldet habe, sagte er, daß er dies getan habe, erstens, um den Verfolgungen der Polizei zu entgehen, sodann, um nicht verpfiffen zu werden, drittens, weil er gehört habe, daß von ungarischer Seite ein Attentat auf ihn vorbereitet werde. Als er dann eine Agitationsrede zu halten begann, wurde ihm vom Vorsitzenden das Wort entzogen.

Bela-Kun-Prozeß in Wien.

Der Angeklagte verweigert jede Aussage.

Unter starkem Andrang begann in Wien der Prozeß gegen den ehemaligen ungarischen Volkskommissar Bela Kun und die beiden Mitangeklagten, den Kaufmann Georg Mayerhofer und die Privatsekretärin Ilona Breuer, wegen Geheimbündelei. Alle Zuschauer mußten sich

vor Betreten des Saales einer Leibesvisitation

unterziehen. In der Anklageschrift wird auf die geheime Tätigkeit verwiesen, die Bela Kun als Leiter des kommunistischen ungarischen Auszenkomitees mit dem Sitz in Wien seit dem Jahre 1927 ausgeübt habe, wie aus beschlagnahmten Dokumenten deutlich hervorgehe. Bela Kun kam, obgleich er ausgewiesen ist, schon im Vorjahre zweimal unter falschem Namen nach Wien und arbeitete im Auslandskomitee, das einen regen Verkehr mit dem Moskauer Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Ungarns hatte. Er hat ebenso wie die anderen Beschuldigten in der Untersuchung jede Auskunft über das Zentralkomitee und über das Auslandskomitee grundsätzlich verweigert und erklärt, er sei nach Wien gekommen, um an politischen und literarischen Arbeiten teilzunehmen.

Rücktritt des österreichischen Justizministers.

Das österreichische Justizministerium hatte entschieden, daß das Bela Kun betreffende Auslieferungsbegehren der ungarischen Regierung, das mit Hinweis auf die Untaten Bela Kuns zur Zeit der Räteregierung begründet worden war, abzulehnen sei. Das Oberlandesgericht Wien hatte dem Auslieferungsbegehren zugestimmt.

Da nun die Entscheidung des Justizministeriums innerhalb der Großdeutschen Partei schärfste Zurückweisung erfuhr und die Partei ihrem Mitgliede, dem Abgeordneten Justizminister Dr. Dinghofer, ihre Mißbilligung aussprach, hat Dr. Dinghofer von Karlsbad aus, wo er zur Kur weilt, seine Demission gegeben.

Neue Eisenbahnkatastrophen.

In Nordamerika, Mexiko und Polen.

Noch sind die Eisenbahnunfälle bei Siegelsdorf und in Schweden nicht vergessen und schon kommt die Kunde von drei neuen Katastrophen.

In der Nähe des Städtchens Durand, 25 km westlich von Kansas City, entgleisten drei Waggons eines Personenzuges der Missouri-Pazifik-Eisenbahn, wobei mehr als 60 Personen verletzt wurden, darunter 15 lebensgefährlich. Die drei Waggons, darunter zwei Pullmanwagen, stürzten um und wurden zum Teil zertrümmert. Die Entgleisung ist vermutlich auf einen Schienenbruch zurückzuführen.

Ein Personenzug Laredo—Mexiko entgleiste in der Nähe von Vivorilles (Queretaro). Der Lokomotivführer und der Heizer wurden getötet, mehrere Reisende verletzt. Man führt das Unglück auf einen Anschlag der Rebellen zurück und glaubt, daß sie nur durch das bewaffnete Zugschutzpersonal von Raub und Plünderung abgehalten wurden. — Auch in Polen entgleiste ein Zug, wobei vier Personen getötet wurden. Der Lokomotivführer trägt die Schuld, da er betrunken und infolgedessen unachtsam war.

Vom Himalaja ins Studierzimmer.

Filchners Erlebnisse und Pläne.

Der Tibetforscher Wilhelm Filchner, der um die Forschung Innerasiens ebenso große Verdienste hat wie Sven Hedin, ist nun wieder in Berlin eingetroffen und wurde von einigen Gelehrten und Freunden begrüßt. Es war eigentlich eine kleine Schar im Verhältnis zu den sonst üblichen Empfängen für so große Forscher. Das Auswärtige Amt war merkwürdigerweise nicht vertreten. Filchner ist

eine richtige Gelehrtennatur.

Mit wenigen tausend Mark hat er die Expedition begonnen. Als er in Leh einrückte, sah jeder tibetanische Bettler besser gekleidet aus als er, der nur Lumpen trug und das billigste Essen kaufen mußte. Stiefel besaß er monatelang nicht, seine Füße waren mit Fetzen umwickelt, sein Pelz war zerschlissen, eine Wolldeckung besaß er überhaupt nicht. Trotzdem hat die große, wissenschaftliche Ausbeute [illegible]

Unterstützt [illegible] deutsche Expedition von dem Dalai Lama, von [illegible] und von Sowjetrußland. Sein Programm ist, anderthalb Jahre an den Ergebnissen zu arbeiten, ein wissenschaftliches Buch für die Fachleute und

ein populäres für die Laien

zu schreiben, und dann wieder hinauszuziehen in die Welt, neuer Arbeit und neuen Zielen entgegen.

Die Mittel stehen ihm für die nächste Reise bereits zur Verfügung — vom Ausland.

Heitere Umschau.

Aus dem Gerichtssaal. Richter: „Ich ersuche den Zeugen, uns zu sagen, ob der Angeklagte die Eigentümlichkeit besitzt, zu pfeifen, wenn er allein war." — Zeuge: „Das weiß ich nicht, ich bin nie mit dem Angeklagten zusammen gewesen, wenn er allein war."

Doppelt. Modistin: „Diese Feder auf dem Hute kleidet Sie wundervoll. Da sehen Sie um zehn Jahre jünger aus." — Dame: „Oh, dann nehmen Sie nur gleich zwei Federn drauf."

Abmunterungsvoll. Dichter: „Ich will jetzt meinen Roman fortschicken. Willst du ihn vorher lesen, Frau?" — Die Frau: „Augenblicklich habe ich wirklich keine Zeit; ich werde ihn aber lesen, wenn du ihn — wiederbekommst."

Kursbericht vom 26. Juni 1928

mitgeteilt vom

Bankverein Artern, Spröngerts, Büchner & Co.,

Abteilung Nebra.

Deutsche Anleihe Ablösungsschuld mit Auslosungsrecht	51,5	%
ohne „	18,2	„
7% „Prov. Sächs. Ldschftl. Goldpfandbriefe	86,5	„
8% „ „ „ „ „	93,9	„
7% Dtsch. Hyp.-Bank Meiningen Goldpfandbr.	87,4	„
8% „ „ „ „ „	96,1	„
7% Mitteldeutsche Boden-Credit A.-G., Goldpfandbr.	88	„
8% „ „ „ „ „	97,—	„
Deutsche Bank	166,	„
Dresdner Bank	166	„
Commerz- und Privatbank	189,5	„
Hallescher Bankverein	129,5	„
Hapag	164,62	„
Norddeutscher Lloyd	157,5	„
AEG (Allg. Elektr. Ges.)	176,12	„
IG Farben	270,12	„
Ilse Bergbau	252,—	„
Mansfelder Bergbau	116,12	„
Riebeck Montan	83	„
Phönix Braunkohlen	83,5	„
Westeregeln Alkali	155,5	„
Leipziger Landkraftwerke	88,75	„
Zellstoff Waldhof	301,5	„
Wanderer-Werke	146,5	„
Adlerwerke	109,37	„
Riebeck-Brauerei	155,5	„
Braunschweigische Maschinen	80,5	„
Sturm A.-G.	75,5	„
Kyffhäuserhütte	61,12	„
Eisenwerk Brünner	25,—	„

Von Frühling zu Frühling

Roman von A. Arnefeld.

65. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Ein tiefer, zitternder Seufzer hob ihre Brust.

Draußen fuhr klingelnd ein Schlitten durch die Nacht. Er fuhr vorüber, dem Dorfe zu, sein Geklingel erstarb allmählich in der Stille der Winternacht.

Meta wußte — er kam von der Station, in welcher eben der letzte Zug angelangt sein mußte. Wochenlang hatte sie um diese Zeit mit angehaltenem Atem gelauscht, ob kein Gefährt draußen anhielt vor dem kleinen Häuschen — kein bekannter Schritt im Flur erklang. Heute lauschte sie nicht mehr. Wozu? Worauf? Hatte sie nicht immer Pech gehabt im Leben mit ihren erwartungsvollen Hoffnungen?

In drei Tagen war Weihnachten. Wie trostlos würde sie unter dem Baum stehen, trotz all des Friedens und all der Liebe, welche sie äußerlich hier umgab. —

Plötzlich schreckte sie zusammen. Draußen im Flur stampfte jemand den Schnee von den Füßen — Hedwig erhob sich rasch, die Majorin beugte lächelnd den Kopf vor — jemand räusperte sich draußen — jemand klopfte —.

Nein — es konnte nicht sein — Meta schloß unwillkürlich die Augen — — —

Als sie sie wieder öffnete, verwundert über eine plötzlich eingetretene Stille — blickte sie in Michael von Münsters Antitz!

Er stand zwei Schritte von ihr entfernt und sah sie an — ach Gott, wie!! Anders als je zuvor, anders selbst als damals im Sternachtal — so freudestrahlend, selbstvergessen und jubelnd vor heimlicher Seligkeit!

Die anderen waren verschwunden. Er und sie allein —! Ihr Atem ging fliegend, sie brachte kein Wort hervor, konnte kein Glied rühren —

Da breitete er die Arme aus und zog sie stumm an seine breite Brust.

Wie lange sie so standen, selig und schweigend — sie wie ein armes, gehetztes Vögelchen, das endlich heimgefunden hat, er wie ein Löwe, stolz und aufrecht, sie so fest an sich drückend, als wolle er sie nie mehr aus seinen schützenden Armen lassen — wußten sie später beide nicht.

Meta kam erst zu sich, als Münster sie neben sich niederzog in den Großvatersuhl und, ihren Kopf an seine Brust drückend, leise sagte: „Du bist frei — endlich, Meta! Darf ich nun sagen: meine Meta?"

Verwirrt und beklommen sah sie zu ihm auf.

„O du —! Was war denn all die letzten Jahre anderes in mir als ein heimliches Sehnen nach dir? Weißt du's denn nicht?" Wie ein Schrei brach es über ihre Lippen.

Er küßte sie zärtlich. „Doch, mein Liebling! Ging es mir denn anders?"

In ihren Augen flimmerten immer noch Zweifel und heimliche Angst.

„Aber bin ich denn auch frei? — Ganz frei?" flüsterte sie. „Wo ist — Montelli?"

„Tot," antwortete er, plötzlich ernst werdend.

Sie fuhr erschrocken auf. Michael strich beruhigend über ihr Haar. Er las ihr die entsetzten Gedanken von der Stirn ab und schüttelte den Kopf.

„Nicht meinetwegen, Meta, du kannst ganz ruhig sein! Er starb, wie er gelebt hat: als ein ehrloser Schurke und nur — weil er keinen Ausweg sah."

Nach und nach erfuhr Meta alles.

Montelli hatte die Scheidung, welche natürlich zu seinen Ungunsten entschieden wurde, ganz kühl aufgenommen, da Münster ihm ein Kapital zur Verfügung zu stellen versprach, mit dem er sich außerhalb Europas eine neue Existenz gründen konnte. Bedingung dafür war nur sein Ehrenwort, daß er damit wirklich Europa sofort nach beendetem Prozeß verlasse.

Er gab das Ehrenwort. Er ging mit Münster und dem Rechtsanwalt zu Cook und löste sich ein Billett nach Newyork. Er unterschrieb sogar einen Revers, worin er sein Versprechen bekräftigte und seine Fälschungen zugestand — für den Fall, daß er wirklich nicht abreisen würde und man ihn dann einfach als Verbrecher den Gerichten ausliefern konnte.

Er wußte auch, daß man mit dieser Drohung keine Komödie aufführen wolle, daß ihm tatsächlich kein anderer Weg mehr blieb als — die Abreise.

Aber am selben Abend noch besuchte er mit dem für seine Zukunft bestimmten Geld eine Spielhölle. Sei es aus Trotz, unverbesserlichem Leichtsinn oder in der Hoffnung, seine Mittel zu verdoppeln, geschehen — genug, er spielte abermals. Beim Morgengrauen hatte er den letzten Heller verspielt, selbst das Billett für die Ueberfahrt nach Newyork..

Dann ließ er sich Sekt kommen und scherzte mit der Büfettdame. Während diese sich dann vorübergehend einem anderen Gast zuwandte, zog er einen Revolver und jagte sich eine Kugel mitten ins Herz.

Gestern hatte man ihn begraben. Michael, welcher für Weihnachten Urlaub genommen und die Seinen hatte überraschen wollen, befand sich schon einige Tage zuvor in Wien, um im Verein mit Metas Anwalt einerseits Montelli zur Auswanderung zu bestimmen, anderseits zu beraten, welche Schritte getan werden könnten, um Meta die völlige Freiheit wiederzugeben.

Denn über den ruhigen, gelassenen Mann war seit jenem Wiedersehen auf der Ringstraße im Sommer eine tödliche Ungeduld gekommen. Eine Ungeduld, die seinen Tagen alle Arbeitsfreudigkeit, seinen Nächten den Schlaf raubte.

Wohl war die teure Frau warm und sicher bei den Seinen geborgen, aber sie war ihm fern und wie er auch sein Hirn in immer neuen Plänen ermüdete — er sah keinen Ausweg für die Zukunft.

Sie war und blieb gebunden — —

Da löste der Tod unerwartet die Kette.

„Und jetzt" — Münster blickte Meta tief in die Augen — „jetzt, mein alles, soll uns beiden ein neues Leben beginnen!"

„Ein neues, Michael? Sage lieber: das Leben! Denn für mich fängt das Leben erst mit dem heutigen Tage an. Alles Vergangene war ein böser Traum."

— Ende. —

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219280628-17/fragment/page=0003

Amundsens fünf Nordpolflüge.

Das tragische Geschick des großen Polforschers.

Roald Amundsen ist auf dem Nordpolfluge, der dem in Not geratenen General Nobile Hilfe und Rettung bringen sollte, selbst in schwere Not gekommen und die ganze Welt bangt um sein Schicksal, denn kein Mensch weiß, was aus ihm geworden ist. Dieser Flug, der nicht der Forschung und der Wissenschaft galt, war der fünfte Nordpolflug des berühmten Norwegers. Das heißt: Nordpolflug kann er ja wohl kaum genannt werden, da nicht der Pol das Ziel war, sondern das unheimliche Packeismeer, das den Zugang zum Pol verbarrikadiert, aber es ging immerhin in die Polargebiete, und so mag dieser Flug den früheren vier Nordpolflügen, die Amundsen unternommen hat, als fünfter angegliedert werden.

Drei von den erwähnten vier Nordpolflügen sind mißglückt und blieben zum Teil schon im ersten Versuch, ja sogar schon im Plane stecken. In die Zeit zwischen 1923 und 1926 fallen die vier Flüge. Der erste, der von Wainwright über den Nordpol nach Spitzbergen führen sollte, mißlang aus technischen Gründen und wegen ungünstiger Witterung. Der zweite Flug mit der Fluglinie Spitzbergen—Alaska kam wegen geldlicher Schwierigkeiten nicht zustande. Der dritte aber, der in das Jahr 1925 fiel, brachte den Forscher und seine Begleiter ein gut Stück dem Pol näher. Es ist kürzlich unter dem Titel „Polarfahrten" in Berlin ein Buch erschienen, in dem Paul Gerhard Zeidler u. a. auch die Amundsen-Flüge ausführlich schildert. Am 21. Mai 1925 starteten zwei Flugzeuge von der jetzt wieder vielgenannten Kingsbai aus. Im ersten saßen Riiser-Larsen als Pilot, Amundsen als Beobachter und der deutsche Mechaniker Feucht, im zweiten Leutnant Dietrichson als Pilot, der bekannte Amerikaner Ellsworth als Beobachter und Leutnant Omdahl als Mechaniker. Die Flugzeuge, die sehr gut ausgestattet waren, mußten wegen dichten Nebels und wegen drohenden Benzinmangels schon wenige Stunden nach dem Abflug — der ganze Flug bis zum Pol war auf 18 Stunden berechnet — notlanden. Während Amundsens Flugzeug, das zwischen Eisschollen in einen Eiskanal geraten war, verhältnismäßig glimpflich davonkam, hatte das zweite Flugzeug ein Leck erhalten, so daß seine Insassen sehr gefährdet waren. Dietrichson und Omdahl wären beinahe ertrunken. Schließlich mußte dieses zweite Flugzeug vollständig aufgegeben werden. Man brachte seinen ganzen Benzin- und Proviantvorrat auf Amundsens Flugzeug, das am 15. Juni mit allen sechs Mann, die bis über den 87. Grad nördlicher Breite hinausgelangt waren, wieder aufstieg; der Aufstieg erfolgte wider Erwarten sehr glatt. Nach 8 Stunden 35 Minuten richtete man nordöstlich vom Nordkap Land, aber das Flugzeug mußte, da ein Steuer versagte, mitten auf dem Eismeer landen und eine Zeitlang auf den Wogen schwimmen, bis es von einem norwegischen Schiff aufgenommen wurde. Der eigentliche Nordpolflug war also wieder nicht restlos gelungen. Bis ans Ziel und darüber hinaus nach Alaska führte erst Amundsens vierter Polflug: der Norweger unternahm ihn mit dem halbstarren italienischen Luftschiff „Norge" und in Gemeinschaft mit Nobile, den er jetzt wieder suchen wollte. Dieser 1926 unternommene Flug ist noch in aller Erinnerung und braucht nicht näher geschildert zu werden.

Das Fernsehen.

Bald wird es möglich sein.

Fernhören — das ist schon etwas Alltägliches: mit dem Fernsprecher fing es an, mit dem Rundfunk ging es weiter. Es wundert sich kein Mensch mehr darüber, wie man sich überhaupt über nichts mehr wundert. Und nun ist natürlich auch das Fernsehen an der Reihe: wie man, bequem im Lehnstuhl sitzend, eines Menschen Stimme über Tausende von Meilen hinweg hören kann, so soll man in einer nicht allzufernen Zukunft diesen Menschen oder irgend etwas Bildliches, eine Landschaft, ein Theaterstück, eine Nordpolexpedition, in demselben Lehnstuhl sitzend an sich vorüberziehen lassen und betrachten können. *Der Gedanke ist nicht neu; kluge Männer beschäftigen sich schon seit langem mit dem Problem des Fernsehens und es ist bereits mehr als ein Versuch damit gemacht worden. Nur daß diese Versuche bis jetzt noch nicht zum Ziele geführt hatten. Jetzt aber scheinen wir auf dem besten Wege zum gedeihlichen Endziele zu sein.

Ein in Berlin lebender ungarischer Elektrotechniker, Denes von Mihály, der schon vor längerer Zeit viel beachtete Fernsehversuche gemacht hat, hat vor kurzem mit seinem Mitarbeiter Nikolaus Langer einen genialen und doch so einfachen Apparat konstruiert, der das Fernsehen ermöglicht. Einstweilen handelt es sich nur um Laboratoriumsversuche, aber was im Laboratorium gelungen ist, wird eines Tages auch in der Welt draußen gelingen. Der Apparat besteht im wesentlichen aus Sender und Empfänger. Am Sender, von dem aus das zu übertragende Bild hinausgesandt wird, befindet sich eine Lampe, die das Bild beleuchtet, und eine durch Elektrizität in Bewegung gesetzte Scheibe, an deren Rand kleine Löcher angebracht sind. Diese Scheibe dreht sich so schnell, daß innerhalb einer Sekunde etwa 150 000 „Punkte" des Bildes, das übertragen werden soll, von dem durch die Löcher fallenden Licht getroffen und einer photographischen Zelle durchgeführt werden. Aus dieser photographischen Zelle werden die Bildpunkte durch einen elektrischen Strom weitergeleitet bis zum Empfänger (auf alle Einzelheiten und Feinheiten der Übertragung können wir hier nicht eingehen), wo sich wiederum eine durchlochte Scheibe, die sich ebenso geschwind dreht wie die Scheibe am Sender, befindet. Das alles geschieht blitzartig und das Auge sieht auf einer Mattscheibe des Empfängers nicht einzelne Bildpunkte, sondern das ganze Bild, da die Bildpunkte infolge der Geschwindigkeit der Drehungen zusammenfließen. Mihály meint, daß der ganze Empfangsapparat, dessen Hauptbestandteile die Lampe und die Scheibe und ein die Scheibe drehender Motor sind, nicht mehr als hundert Mark zu kosten braucht. Ob man aber immer erfreut sein wird, zu sehen, was in der Ferne geschieht — das ist eine andere Frage. „Wozu in die Ferne sehen? Sieh' mal lieber an, was nah . . .", könnte man das bekannte Goethesche Wort variieren!

Hat Götze Schlageter verraten?

Meineidsprozeß mit politischem Hintergrund.

Vor dem Schwurgericht des Berliner Landgerichts begann ein Meineidsprozeß gegen den Kaufmann Alfred Götze aus Leipzig. Der Prozeß dürfte wahrscheinlich nochmals alle jene Vorfälle aufrollen, die im Frühjahr 1923 zur Verhaftung und Erschießung Schlageters führten. Der Angeklagte Götze, der damals der Organisation Hauenstein angehörte, bei der auch Schlageter und dessen Kameraden tätig waren, wurde nach der Verhaftung Schlageters von Hauenstein verdächtigt, zusammen mit seinem Freunde Schneider, Schlageter

gegen Geld an die Franzosen verraten

zu haben. Schneider klagte auf diese Anschuldigung hin Ende November vorigen Jahres gegen Hauenstein. Dieser Beleidigungsprozeß, in dem Götze als Zeuge auftrat, nahm ein unerwartetes Ende: Götze wurde im Gerichtssaal verhaftet, weil die Aussagen anderer Zeugen, insbesondere auch die französischer Kriminalbeamter, den dringenden Verdacht auftauchen ließen, er habe wissentlich ein falsches Zeugnis mit einem Eide bekräftigt. Götze hatte in diesem Prozeß behauptet, er sei den Franzosen niemals behilflich gewesen, Schlageter und dessen Kameraden festzunehmen und Hauenstein nach Essen zu locken; er habe auch nicht von der Umstellung eines Essener Cafés durch französische Kriminalbeamte gewußt, die eine Verhaftung Hauensteins zum Ziel hatte. Er sei ferner niemals im Zimmer eines französischen Kriminalbeamten gewesen, und er habe schließlich auch von den Franzosen niemals Geld empfangen.

Der Angeklagte, dessen Verteidigung in den Händen der Rechtsanwälte Dr. Sad und Dr. Jungfer liegt, legte zunächst dar, daß er mit Roßbach und später auch Hauenstein in verschiedenen Organisationen Oberschlesiens und des Ruhrgebietes tätig gewesen sei. Hauenstein habe ihn zur Beobachtung der kommunistischen Bewegung sowie zu Sabotagemaßnahmen gegen die französische Besatzung von Berlin aus ins Ruhrgebiet entsandt. Er selbst sei nach Schlageters Verhaftung ebenfalls von den Franzosen wegen seiner Zugehörigkeit zum Schlageter-Korps

festgenommen und verprügelt

worden. Den Franzosen seien so viele Einzelheiten über seine Pläne bekannt gewesen, daß er Anlaß habe, zu glauben, er sei von deutscher Seite an die Franzosen verraten worden.

Bekanntmachung.

Anträge auf Ausstellung von Beeren- und Pilzzetteln für den Ziegelrodaer Forst werden **bis 30. d. Mts.** im Magistratsbüro entgegengenommen. Der Preis für 1 Zettel beträgt:

a) für schulpflichtige Kinder (6—14 Jahre alt), Personen über 60 Jahre, Rentenempfänger, Ortsarme, im Erwerb beschränkte Kriegsbeschädigte, je Person 1,— Rmk.
b) für alle anderen Personen je 3 Rmk.

Nebra, den 27. Juni 1928. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Die Rentenquittungen sind zur Beglaubigung **bis Donnerstag, den 28. Juni d. Js., mittags 12 Uhr** im Magistratsbüro abzugeben.

Die Ausgabe der Rentenquittungen erfolgt **am Freitag, den 29. Juni d. Js., von 4—6 Uhr nachmittags.**

Nebra, den 27. Juni 1928. **Die Polizeiverwaltung.**

Drucksachen
aller Art in moderner Ausführung
liefert prompt und gut
Buchdruckerei Wilh. Sauer

Heu- und Grummetnutzung
von 3 Morgen Wiese an der Steinklebe verpachtet
Försterei Wendelstein.

Hobeldielen **Kantholzlisten**
Stabbretter **Dachlatten**
Fußleisten **Schalbretter**
in sauberster Bearbeitung — in allen Stärken
Tischlerbretter
Fichte und Kiefer,
besäumt und unbesäumt
in allen gangbaren Dimensionen
am Lager
Thüringer Holzwerke, Rossleben
Fernsprecher 63 — Am Bahnhof

J. C. KÖNIG & ERNHARDT
GESCHÄFTSBÜCHERFABRIK
HANNOVER
sowie Fabrikate jeder anderen leistungsfäh. Geschäftsbücherfabrik, **Büromöbel u. Schreibmaschinen** d. besten deutschen Systeme liefert
Buchh. Wilh. Sauer, Roßleben.

Jüngeres Mädchen
für den Haushalt und
Fleischer-Lehrling
gesucht.
Fleischermeister **Max Fischer, Artern,** Wasserstraße 6.

Ia Eiderfettkäse 20%
9 Pfd. = Mk. 6.30 franko
Dampfkäsefabrik Rendsburg.

Schützengilde Nebra
Zu unserem diesjährigen
Mannschießen
laden wir Freunde und Gönner hiermit herzlichst ein und bitten um zahlreichen Besuch. **Das Direktorium.**

Festfolge

Sonnabend, den 30. Juni 1928:
½9 Uhr abends: **Zapfenstreich**

Sonntag, den 1. Juli:
6 Uhr morgens: Wecken
12 Uhr mittags: Aufzug der Wache
Ab 1 Uhr mittags: Empfang der Vereine und Gäste
„ 2 Uhr mittags: **Umzug,** anschließend
Konzert u. Schießen
Ab 8 Uhr abends: **Ball**

Montag, den 2. Juli:
8 Uhr morgens: Aufzug der Wache
Beginn des Schießens
11 Uhr vormittags: **Frühstück**
3 Uhr nachm.: **Konzert**
Ab 8 Uhr abends: **Ball**

Dienstag, den 3. Juli:
8 Uhr morgens: Aufzug der Wache
Beginn des Schießens
3 Uhr nachm.: **Proklamation der neuen Könige**
5 Uhr nachm.: **Einzug**
Ab 7 Uhr abends: **Königstafel** und **Königsball.**

Heute Donnerstag, sowie **Freitag und Sonnabend**
ff. engl. Fett-Bücklinge
Nebra. Wwe. Meitz.

Ab heute empfehlen wir wieder größere Transporte **junger prima dänischer, schwedischer sowie oldenburgischer**
Wagen- u. Arbeitspferde
zu kulanten Bedingungen und billigsten Preisen. — Verkauf der Pferde einschl. Versicherungsschutz nach Vereinbarung.
G. Falkenstein & Sohn,
Telefon 2 **Heldrungen** Am Bahnhof

Die neuesten Ullstein-Bücher zu 1 Mark
Russell, Urlaub von der Ehe
Leroux, Das Geheimnis des Opernhauses, Kriminalroman
Wulffen, Der Mann mit den sieben Masken, Kriminalroman
Kapeller, Staatsanwalt Niedorf, Kriminalroman
Buchhandlung Wilhelm Sauer.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219280628-17/fragment/page=0004

Nebraer Anzeiger

Amtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“

Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle und den Postanstalten 1.10 Mk.

Schriftleitung: Wilh. Sauer in Roßleben.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauersche Buchdruckerei, Roßleben.
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Meitz, Markt 34/35.
Fernsprecher: Amt Roßleben Nr. 21. — Postscheckkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen kosten: die 43 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Reklameteil 20 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten: Stadtsparkasse Nebra — Bankverein Artern.

№ 75 Donnerstag, den 28. Juni 1928 41. Jahrgang

Wer hat schuld?

Wir Deutschen sind stolz auf unsere Reichseisenbahn. Sind immer stolz darauf gewesen, seit der unvergeßliche Maybach unter Bismarcks Anregung die Verstaatlichung der Eisenbahnen durchführte. Schwere Wunden schlug dem Eisenbahnwesen dann der Krieg und in der Nachkriegszeit bedurfte es gewaltiger Anstrengungen, um allmählich, ganz allmählich die Eisenbahn wieder zu dem zu machen, was sie einst war: zu einem Musterbetrieb.

Der Dawes-Plan aber, der die Reichsbahn zu einem „privatwirtschaftlichen“ Unternehmen umbildete und ihr eine Jahreszahlung von mehr als 1000 Millionen auferlegte, hat die Reichsbahn gezwungen, immer nur an die Aufbringung dieser Riesensumme zu denken. Erst zahlen und zahlen — und dann kann man daran denken, dringende Betriebsverbesserungen auszuführen. Noch hat die Geschwindigkeit unserer Schnellzüge nicht den Vorkriegsstand erreicht und das schwere Eisenbahnunglück in Siegelsdorf, das zwei Dutzend Menschen das Leben kostete, wirft jetzt die überaus ernst zu nehmenden Frage auf: Ist unsere Eisenbahn überhaupt noch imstande, technisch über die Voraussetzungen zu verfügen, die erst eine weitere Steigerung des Betriebes zulassen?

Die Frage ist deswegen aufzuwerfen, weil sich hinsichtlich der Schuld für das Unglück jetzt ein sehr merkwürdiges Nachspiel abrollt. Die Eisenbahndirektion Nürnberg hat in mehrfachen Veröffentlichungen die Schuld an der Entgleisung einer Kette unglücklicher Umstände zugeschrieben, vor allem sei die Geschwindigkeit des Zuges eine allzu hohe gewesen. Betriebsmängel, wie etwa schlechte Gleisanlage, lägen nicht vor. Derartige Erklärungen der Eisenbahndirektion haben nur den einen Nachteil, daß sie sozusagen „in eigener Sache“ abgegeben werden, man also die Schuld von sich selbst abwälzen will. Denn nun kommt der Fürther Staatsanwalt, der die gerichtliche Untersuchung leitet, und erklärt, er stehe den Veröffentlichungen der Eisenbahndirektion durchaus fern, läßt außerdem durchblicken, daß er über die Schuld am Unglück ganz anderer Meinung sei. Und geradezu katastrophal für die Direktion wirkt das Gutachten des Sachverständigen, den die Staatsanwaltschaft herangezogen hat, eines Münchener Professors für Eisenbahnbauwesen an der Technischen Hochschule. Er erklärt, daß Schäden am Gleis und eine Senkung des Bahndammes schuld an dem Unglück gewesen sind, Schäden, die der Eisenbahndirektion bekannt waren und, allerdings sehr ungenügend, repariert worden sind. Trotzdem wurde die hohe Geschwindigkeit für den Lokomotivführer beibehalten und — das Unglück geschah, die Lokomotive sprang aus dem Gleis und riß mehr als zwei Dutzend Menschen in den Tod.

Diese Vorwürfe sind so schwerwiegend, so ernsthaft und stammen aus dem Gutachten eines so ernsten Sachverständigen, daß die Öffentlichkeit das Recht daraus herleiten darf, eine wirklich restlose Klärung der Schuldfrage zu verlangen. Eine Klärung außerdem, die nicht etwa nur von interessierter Seite — und das ist die Eisenbahndirektion — in die Wege geleitet wird. Und weiter hat die Öffentlichkeit das Recht, zu verlangen, daß die Lehren dieses Eisenbahnunglücks sehr schnell und sehr gründlich beachtet werden. Gerade jetzt beginnt wieder die Hauptreisezeit; es kommt aber nicht so sehr darauf an, daß man ein oder zwei Stunden eher zu seinem Ziel gelangt — auf Kosten der Sicherheit. Vor ein paar Tagen ist durch Zufall ein schweres Eisenbahnunglück bei Biberach verhütet worden; auch dort durchraste ein Schnellzug mit allzu hoher Geschwindigkeit eine gefährliche Stelle und entgleiste.

Gewiß werden i
die Deutsche Reichsb
vermeiden sein, denn
motive stehen, Men
bedienen. Mensche
Schwächen. Aber di
weit als nur irg
Schwächen aus
pol, das die Eisenb
dazu, alles zu tun, u
nicht geringes Maß
tigste Erfordernis i
stände, wie die bitt
samkeit zum oberste
einer Gefährdung
Reichsbahn hat ihre
in den harten Jah
Arbeit wiedererwor
halten, ist ihre selbst

Flieger und

Amund

Über Spitzberg
Wetter. Sowie ein
treten ist, wollen di
maschinen erneut f
„Italia“-Besatzung
auch dann nicht ge

soll sie künftig als verloren betrachtet werden.

Auch die Hoffnung, die Malmgreen-Gruppe, die aus drei Mann besteht, noch retten zu können, ist ziemlich aufgegeben worden. Nach einem neuen Funkspruch der Nobile-Gruppe befindet sich diese jetzt wohl, nachdem sie Proviant erhalten hat. Sie hat es außerdem fertiggebracht, mehrere Eisbären zu erlegen und so ihren Proviant durch Frischfleisch zu ergänzen.

Der russische Eisbrecher „Malygin“ hat seit der vorigen Woche

keinen neuen Ruf von Amundsen

empfangen können. Auch der russische Flieger Babuschkin hat auf seinem Erkundungsfluge zwischen König-Karl-Land und der Hoffnungsinsel das französische Flugzeug „Latham“, auf dem sich Amundsen befindet, nirgends gesichtet. Der Regierungsdampfer „Michael Sars“ hat östlich der Bäreninsel seine Suche beendet und sucht jetzt im Westen weiter fort.

In Kingsbay sind neue Flugzeuge angekommen, um sich an der Suche zu beteiligen. Auch auf dem Lande werden Nachforschungen durch zwei italienische Expeditionen angestellt, die aus vier Hundeschlitten und einigen Norwegern als Hundeführer sowie drei Italienern bestehen. Man kann wohl sagen, daß die Rettungsversuche, an der sich alle Nationen direkt oder indirekt beteiligen, einen großsportlichen Charakter angenommen haben. Die Operationsbasis für die Rettungsarbeiten wurde von Kingsbay aus weiter nach Norden vorgeschoben.

Die Rettungsaktion dauert noch drei Wochen.

Nach einem vom Fahrzeug „Quest“ abgesandten Telegramm glaubt man nicht, die auf dem Packeis gebliebenen Mitglieder der Gruppe Nobile und Leutnant Lundborg vor drei oder vier Wochen retten zu können. Man hofft, daß sich zwischen den Eisschollen Kanäle bilden werden, breit genug, um den Wasserflugzeugen zu gestatten, [illegible] die Gruppe Mariano mitgenommen hatte, reichten nur bis zum 21. Juni. Jetzt herrscht wieder Windstille, der Nebel verhindert aber die Flüge. Das Flugzeug Mariano wird wahrscheinlich in Tromsö bleiben. Es wird dann nach Spitzbergen fliegen, um nach der „Latham“ zu suchen.

*

Mussolini dankt Hauptmann Tornberg.

Durch den Befehlshaber der „Citta di Milano“ hat Ministerpräsident Mussolini dem Leiter der schwedischen Spitzbergenexpedition Hauptmann Tornberg ein Danktelegramm für die tapfere Beteiligung an der Rettung der Nobile-Expedition übermittelt. Tornberg ist der Vorgesetzte von Lindborg.

Nobile gerettet!

Das kühne Flugunternehmen Lundborgs.

Auf geradezu grandiose Weise wurde der Mann, um dessen Schicksal die ganze Welt seit seit fünf Wochen besorgt ist, aus der Lebensgefahr gerettet: General Nobile, der Führer der „Italia“, wurde von einem mit Skis versehenen Flugzeug unter schwierigen Umständen abgeholt und auf das Hilfsschiff „Quest“, sodann auf den großen italienischen Dampfer „Citta di Milano“ und nach Kingsbay gebracht. Der Führer des Flugzeugs war der schwedische Pilot Lundborg, der vor seiner Landung noch Proviant und Geräte für die „Italia“-Mannschaft abwarf. Die Maschine war das Junkersche Großflugzeug Typ G. 24, also deutschen Ursprungs. Das Rettungsflugzeug hat sich dann bei dem zweiten Versuch, weitere Leute der Nobile-Gruppe abzuholen, bei der Landung überschlagen. Der Pilot wurde glücklicherweise nicht verletzt.

Lundborg befindet sich jetzt mit zwei Italienern im Lager Nobiles und harrt der Hilfe von seiten seiner schwedischen Kameraden. Die drei sind in größter Gefahr, da sich

das Packeis und das Lager türmt

und in der Richtung nach Norden abgetrieben wird.

Im ganzen verfügt die schwedische Rettungsexpedition, deren Hilfsschiff in der Hinlopenstraße liegt, über vier Flugzeuge. Es besteht somit die Hoffnung, daß eine Rettungsaktion für Lundborg und die zwei Italiener beschleunigt durchgeführt werden kann.

Nobile und seine Leute hatten die ganze letzte Nacht hindurch einen Verzweiflungskampf gegen das Eis kämpfen müssen, das in heftiger Bewegung war. Nobile wurde dabei von einer hochgepreßten Scholle getroffen.

Er erlitt einen Beinbruch und wurde deshalb als erster geholt.

Die Heilung seiner Verletzungen dürfte ziemlich lange Zeit in Anspruch nehmen.

Die „Bremen“-Flieger in Kottbus.

Einweihung des Chamberlin-Denkmals.

Kottbus hatte wieder einen großen Tag. Wieder kamen Atlantikflieger in diese Stadt, die vor Jahresfrist die Amerikaner Chamberlin und Levine zuerst aufgenommen hatte. Diesen beiden Piloten hat sie jetzt ein Denkmal errichtet.

Bei der Grundsteinlegung für das Chamberlin-Denkmal führte Oberbürgermeister Dr. Kreutz als erster Redner u. a. aus: „Vor Jahresfrist durcheilte an einem Sonntag wie ein Lauffeuer die freudige Nachricht von der Landung des Amerikaflugzeuges „Columbia“ mit den Fliegern Chamberlin und Levine die Straßen unserer Stadt. Ein gütiges Geschick hat es gefügt, daß Sie, meine Herren Köhl, Fitzmaurice und v. Hünefeld, die Sie zum erstenmal den Ozean von Ost nach West überquerten, dieser Grundsteinlegung durch Ihre Anwesenheit ihre besondere Weihe geben.“

Hierauf führte Köhl drei Hammerschläge,

wobei er die Hoffnung aussprach, daß der Gedenkstein ein Grundstein sein möge, der die Freundschaft und Liebe mit dem amerikanischen Volke dokumentiere. Nach dem Weihespruch von Major Fitzmaurice führte Freiherr von Hünefeld drei Hammerschläge, wobei er dem Wunsche Ausdruck gab, daß die Fliegerei im friedlichen Kampfe zum siegreichen Ziel geführt werden möge.

Der Stahlhelm hatte den drei „Bremen“-Fliegern eine große Kundgebung im Berliner Sportpalast bereitet. Freiherr von Hünefeld berichtete hier, daß die Flieger auf ihrer Rundreise auch einer Einladung nach Doorn zum früheren Kaiser folgen werden. Köhl, Fitzmaurice und von Hünefeld wurden Ehrenmitglieder des Stahlhelms.

Die schwierige Regierungsbildung.

Der Streit um die Ministerienbesetzung.

Die Verhandlungen über die Regierungsbildung im Reiche zogen sich auch den ganzen Dienstag über hin. Zwar war man sich über die neue Form der Reichsregierung unter den beteiligten Parteien dahin einig, daß die neue Regierung ein Kabinett der Persönlichkeiten sein und nur in loser Verbindung mit den Fraktionen stehen soll, doch entstanden zu guter Letzt wieder Schwierigkeiten wegen der Besetzung der einzelnen Ministerien. Namentlich innerhalb des Zentrums, das am Dienstag verschiedene Sitzungen im Reichstag abhielt, ging der Kampf um die Vergebung der Portefeuilles hin und her. Der Abgeordnete Wirth hatte es abgelehnt, das ihm von dem Abgeordneten Müller angebotene Reichsverkehrsministerium zu übernehmen, und bestand darauf, die Leitung des Ministeriums für die besetzten Gebiete zu erhalten. Dieses Ministerium wollte aber der Zentrumsabgeordnete Guérard, der ursprünglich als Minister für die besetzten Gebiete vorgeschlagen war, übernehmen. Des weiteren bot die Frage der Besetzung des Vizekanzlerpostens eine neue Schwierigkeit. Für diesen Posten war der Zentrumsabgeordnete Wirth in Aussicht genommen, jedoch konnte sich die Zentrumsfraktion noch nicht endgültig entschließen, ihre Zustimmung hierzu zu geben. Abg. Müller-Franken wollte deshalb im Einverständnis mit dem Reichspräsidenten davon absehen; überhaupt einen Vizekanzler in sein Kabinett zu nehmen, als plötzlich vom Zentrum wieder die Frage des Vizekanzlerpostens angeschnitten wurde. Um alle diese Fragen zu bereinigen, war es notwendig, daß die Fraktionen wiederholt zu Sitzungen zusammentraten und daß der Abgeordnete Müller-Franken mit den Unterhändlern des Zentrums mehrmals Rücksprache nahm.

Die Besetzung des Reichsernährungsministeriums wurde dahin geregelt, daß der Abgeordnete Dietrich-Baden (Dem.) sich bereit erklärte, dieses Ministerium zu übernehmen.

Als endgültig feststehend konnte am Dienstag abend folgende Besetzung der Ministerien genannt werden:

Reichskanzler: Hermann Müller-Franken (S.P.D.),
Außenministerium: Dr. Gustav Stresemann (D. Vp.),
Reichsinnenministerium: Severing (S.P.D.),
Finanzen: Dr. Hilferding (S.P.D.),
Reichswirtschaft: Dr. Curtius (D. Vp.),
Reichswehr: Dr. Gröner (parteilos),
Reichsernährungsministerium: Dr. Dietrich-Baden (Dem.),
Reichspostministerium: Schätzel (Bayer. Vp.).

Tagung des Sicherheitsausschusses in Genf.

Beratung deutscher Vorschläge.

Der Sicherheitsausschuß des Völkerbundes tritt am 27. Juni in Genf unter dem Vorsitz des tschechoslowakischen Außenministers Dr. Benesch zu seiner dritten Tagung zusammen. Auf der Tagesordnung stehen: 1. die zweite Lesung der auf der zweiten Tagung aufgestellten mehrseitigen Musterverträge, 2. die Schaffung einiger neuer zweiseitiger Verträge, 3. die Beratung fünf deutscher Vorschläge bezüglich weiterer Möglichkeiten zur Vermeidung von Kriegen und zur sicheren und raschen Wiederherstellung des Friedens. Diese Vorschläge wurden auf der vorigen Tagung zum erstenmal vorgelegt.

Der Sicherheitsausschuß zeigt das Bestreben, sich an die Stelle der nicht einberufenen Vorbereitenden Abrüstungskommission zu setzen. Er wird also nach Abschluß aller „Musterverträge“ seine Tätigkeit nicht einstellen. Deutschland wird durch den Staatssekretär von Simson vertreten.

Die neue Kellogg-Note.

In der neuen, den Regierungen von 14 Ländern überreichten Note des amerikanischen Staatssekretärs Kellogg übermitteln die Ver. Staaten einen neuen abgeänderten Kriegsverzichtsvertrag und geben zugleich dem Wunsche Ausdruck, daß der Vertrag möglichst bald unterzeichnet werde. Hierzu erklären sich die Ver. Staaten ihrerseits ausdrücklich bereit.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219280628-17/fragment/page=0005